

Nr. 42, April 2025

Mitteilungen des Burgenvereins Graubünden



CASTRUM

INHALT

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	Seite 2
Info zur Titelseite	Seite 2
Editorial	Seite 3
Kulturelles nach der GV 2024	Seite 4–6
Arbeitswoche	Seite 7–10
Mittelalter-Truppe in Chur und Ilanz	Seite 11
Burgenfahrt 2024	Seite 12–15
Chalchera Stella Kalkbrand 2024	Seite 16–19
Agenda	Seite 20

Kalkbrand 2024

Unser Mitglied Joachim Florineth während einer der Nachtschichten beim Kalkbrand 2024 im Val d'Uina im Engadin.

Fotograf Clemens Pohl



Liebe Burgenfreunde

Die 52. Generalversammlung konnten wir am Samstag den 25. April 2024 im Schloss Haldenstein durchführen. Am Nachmittag besuchten wir die als Katzenburg bekannte Burg Lichtenstein. Die Architektin Gabi Güntert empfing uns und in Gruppen durften wir die noch eingerüstete Burg in luftiger Höhe erkunden.



Die eingerüstete Burg Lichtenstein.

In der Burgenwoche 2024 durften wir nun mit der zweitletzten Etappe an Neu Aspermont beginnen. Dies nachdem ich mit Walti Schläpfer und Baseli Werth die Kostenschätzung für die letzte Etappe zusammengestellt hatte und das Fördergesuch bei der Denkmalpflege einreichen konnten. Im Sommer wurde der Bering von der Archäologie unter der Leitung von Yolanda Alther untersucht und wir konnten danach in unsere Arbeitswoche starten. Detailliertere Informationen findet ihr in diesem Castrum.

Die Burgenfahrt vom 05. Oktober 2024 führte uns nach Basel wo wir einen sehr informativen und lehrreichen Tag erleben durften.

Ich möchte mich ganz herzlich bei allen Burgenfreunden, Helfern und Interessierten für das erfolgreiche 2024 bedanken und hoffe weiterhin noch viele schöne Stunden mit euch erleben zu dürfen und verbleibe mit einem herzlichen Burgengruss.

Roman Hepberger
Präsident Burgenverein Graubünden

KULTURELLES

KULTURELLES NACH DER GV 2024



Schloss Haldenstein

Die 52. Generalversammlung findet im Vereinsraum des Schloss Haldenstein statt.

Anschliessend werden wir von Martin Michel durch das Schloss geführt.

Die Herrschaft Haldenstein war seit etwa 1300 bis 1803 ein selbständiges, von den Drei Bünden unabhängiges Territorium und dem Bischof von Chur lehnsuntertänig.

1544 – 48 erbaut der Mailänder Jean Jacques de Castion, französischer Gesandte, an der Stelle des älteren Steinhouses das neue Schloss im Dorf. Bis 1622 blieb die französische Gesandtschaft weiterhin im Schloss. 1608 kam das Schloss und später auch die Herrschaft an Thomas von Ehrenfels-Schauenstein.

Ab 1703 ging das Schloss an die Familie von Salis, welche 1731 die Gebäude um ein Geschoss erhöhen das Innere aufwändig ausbauen.

Der Dorfbrand von 27. Juni 1732 zerstört Haldenstein weitgehend. Bereits ein Jahr später ist das Schloss wiederhergestellt.

1763 bis 1771 ist ein Teil des Schlosses bündnerisches Seminar. Die Anlage bleibt im Besitz der von Salis, Salis-Haldenstein von Maienfeld und 1832 Salis-Soglio, die es um 1900 umbauen.

Die Anlage bildet ein Rechteck aus vier dreigeschossigen Gebäudeteilen. Vom Haupttor im Südtrakt gelangen wir in den Hof mit dem Brunnen. Im Erdgeschoss sehen wir gewölbte Räume mit gotischen Fenstergewänden.

Das Schloss beherbergt unzählige Räume wie; der Veltlinersaal, der Regencesaal, der Rittersaal und der Theatersaal.



Das kostbare Getäfer mit dem Ofen aus dem Prunkzimmer im ersten Obergeschoss wurde 1884 an das Deutsche Gewerbemuseum (später Kunstgewerbemuseum Berlin) verkauft. Heute ist das Täfer im Schloss Köpenick in Berlin zu besichtigen.

Dennoch gehört der Raum im Renaissance Stil zu den wertvollsten seiner Art in Graubünden.

Im Anschluss dürfen wir einer Führung durch den gepflegten Rosengarten, mit dem Springbrunnen, der Löwengrotte und vielen Rosen teilnehmen.



Der Garten wird von mächtigen Mauern gestützt und flankiert von zwei Mauertürmen und zwei Treppentürmen.

Das Mittagessen dürfen wir im Restaurant Calanda in Haldenstein einnehmen.

Burg Lichtenstein

Die Sanierung der Burgruine Lichtenstein ist eine einmalige Gelegenheit, die talseitigen Mauern, hart an der über 70 Meter hohen Felswand, auf sicherem Gerüst zu betrachten.

Ein Kleinbus bringt alle Teilnehmer bis zur Burg.

Für die Führung und Besichtigung der Burg Lichtenstein (Katzenburg) bedanken wir uns herzlich bei der Architektin Gaby Güntert und dem archäologischen Dienst Graubünden.



1180 werden die Herren von Lichtenstein, ein Zweig deren von Haldenstein, erstmals erwähnt. Diese sassen vermutlich bereits damals auf der Burg.



Mit dem Tod Ritter Ulrich von Lichtenstein stirbt das Geschlecht 1275 aus und die Burg fällt an die von Haldenstein. 1396 wird die Burg letztmals urkundlich erwähnt.

Das ursprüngliche Tor im nördlichen Bering wurde später vermauert. Der Zugang zum dreigeschossigen Wohntrakt führte einst über eine hölzerne Konstruktion, direkt über dem Abgrund.

Im Inneren des Wohntraktes befindet sich eine gut erhaltene Tankzisterne mit gewölbter Decke.

Nach der Rückfahrt ins Dorf geniessen wir den Schluss-*Apéro* im Schlossgarten.

Roland Keiser

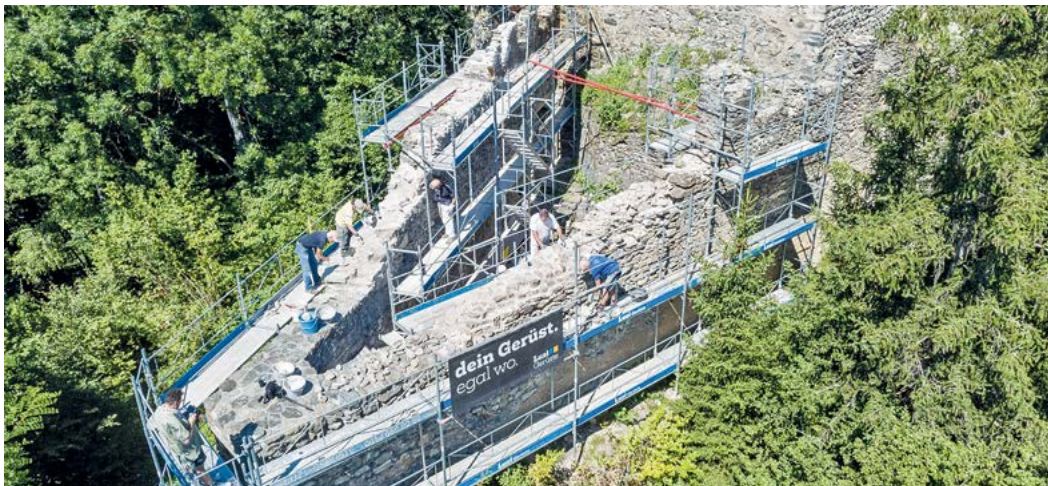
ARBEITSWOCHE

BVG-ARBEITSWOCHE 2024 VOM 04.08. – 08.08.24 IN JENINS

Einer sehr sympathischen Tradition folgend lud der Initiator der Restaurierung der Burg Neu-Aspermont, Dr. Baseli Werth, das runde Dutzend motivierte Aktivmitglieder zu einer feinen abendlichen Grillade über den Rebbergen von Jenins ein.

Dieses Jahr waren die Vorgaben der erwarteten Arbeitsleistungen an den BVG sehr klar; die Ringmauer muss als letzter Teil der imposanten Ruine noch in zwei Arbeitsetappen gesichert werden.

Zu diesem Zweck wurde vorgängig ca. die halbe Länge der Ringmauer aussen und innen eingerüstet und vom Archäologischen Dienst untersucht und dokumentiert. Dieser vorbereitete Be-



Diese Drohnen-Aufnahme zeigt sehr schön den ganzen Umfang der vorletzten Arbeitsetappe im Jahr 2024. Dieser ganze spitzwink-

lige eingerüstete Bereich wurde innen und aussen und an der Krone konserviert.

ARBEIT

reich musste bis Ende der Arbeitswoche fertig gesichert werden, damit anschliessend das Gerüst entfernt und im Jahr 2025 noch der letzte Bereich eingerüstet und konserviert werden konnte.

So starteten wir am Montag mit den letzten Einrichtungs- und Baustellen-Installationsarbeiten.

Nach dem Mittagessen konnte bereits mit dem produktiven Mauern begonnen werden.



Bald kann es losgehen, alles ist so vorbereitet, dass mit dem produktiven Mauern gestartet werden kann.



Die ersten Bruchsteine werden an der nördlichen Ringmauer gesetzt.



Auch grössere Fehlstellen und Ausbrüche mussten von Hucky Gysel in einer dem Bestands-Mauerwerk angepassten Struktur wieder ergänzt werden.



Bruder Franz am Finish der Mauerkrone.



Allein schon das Bereitstellen von geeigneten Bruchsteinen auf dem Gerüst erfordert einige Man-Power.



Florian Kunfermann beim Nachnässen der fertig gesicherten nördlichen Mauerkrone.

ARBEIT



Dieses Jahr führte uns die abendliche Exkursion an den unbekanntenen Wasserfall in der Nähe von Berschis



Was wir anfänglich als richtig ambitioniertes Wochenziel erachteten, schafften wir bis am Donnerstagnachmittag. Und so trat erstmals ein, was wir noch in keiner BVG-Arbeitswoche erlebten; am Donnerstagabend war Arbeitschluss mangels weiterer Arbeiten...



Zur guten Stimmung trug neben der gewohnten reichhaltigen und feinen Verpflegung durch Anita und Roman Hepberger auch das gesellige Beisammensein beim Znüni und Mittag-

essen bei. Wie jedes Jahr besuchte uns Andretta Schwarz aus Zillis an ihrem Wirte-Ruhetag und spendierte grosszügig ein schmackhaftes Mittagessen.

MITTELALTERTRUPPE IN CHUR UND ILANZ

2024 feierte der Kanton Graubünden «500 Jahre Vereinigung der drei Bünde» (Gotteshausbund, Oberer oder Grauer Bund, Zehngerichtebund). Der Kanton veranstaltete das ganze Jahr hindurch diverse Anlässe im gesamten Kanton. An zwei davon nahmen wir teil, um die Feierlichkeiten zu bereichern und den BVG zu präsentieren.

1524 waren Burgen eigentlich passé. Wir hatten uns daher darauf vorbereitet, den Übergang von der Burg zum Schloss erklären zu können. Und? An beiden Anlässen war das Thema «Burg» bei den Besuchern tatsächlich sehr gefragt!

Die zwei Tage in Ilanz (1. und 2. Juni) verliefen gut – trotz kaltem Wetter. Unsere Ausstellung fand Anklang, und wir führten viele gute Gespräche mit der interessierten Bevölkerung. Die Nacht konnten wir bei Christian Rupf in Tomils verbringen – mit perfektem Ausblick auf Schloss Ortenstein! Nochmals vielen Dank für die Unterkunft, Christian.

Beim Event in Chur (7. September) war unser Platz in der Rathaushalle. Sehr viele Besucher kamen zu dieser Veranstaltung. Unsere neuen Tafeln mit den abgeschlossenen Restaurierungsarbeiten der einzelnen Ruinen (nur Fotos, kein Text) kamen besonders gut an. Man konnte den Leuten die Entwicklung «vorher/nachher» perfekt aufzeigen.

Andreas brachte eine Handmühle (ca. 100 kg) mit, die von den Kleinen begeistert ausprobiert wurde. Daniel, als Bruder Franz, präsentierte auf ruhige Art seine Buchbinderei, während Andreas das Fertigen von Kettenhemden demonstrierte. Ab etwa 14 Uhr wurde es draussen heiss, sodass wir froh waren, uns in der schattigen Rathaushalle aufzuhalten.

Stets waren wir in Kontakt mit fröhlichen und interessierten Besuchern, sodass die Zeit wie im Flug verging. Nach dem Ende der Veranstaltung sassen wir noch etwa eine Stunde zusammen und waren uns einig, den BVG hervorragend repräsentiert zu haben!



In Chur: von uns sieht man nichts mehr; im Hintergrund die neuen BVG-Tafeln.



Unser Mitglied Christian hilft den Kindern.



Bruder Franz in Action.

Burgenfahrt 2024 Region Basel

Samstag, 05. Oktober 2024

Bei leichtem Regen werden die 20 Teilnehmer von Marcel und Jeremy Wagner am Bahnhof Basel empfangen. Die beiden Basler sind auch Mitglieder der «Burgenfreunde beider Basel» und leiten unseren Ausflug. Daher ist es naheliegend, eine gemeinsame Exkursion mit dem ortskundigen Verein durchzuführen.

Nach der Begrüssung besteigen wir die beiden Kleinbusse und fahren zügig die rund 15 km nach Pfeffingen im Kanton Basel Land.

Ruine Pfeffingen (BL)

Bei der Burg angekommen, treffen wir nach kurzem Aufstieg, unseren Führer Nico Piazzalonga. Er zeigt uns die ausgedehnte Anlage und erläutert deren bewegte Geschichte.



Die ausgedehnte Burgruine steht von Weitem sichtbar auf dem «Blauen Berg». Sie besteht aus der wehrhaften Schildmauer, dem Bering, mehreren Türmen, Toranlagen mit Graben und Zwinger. Im Zentrum befindet sich der mächtige Wohnturm und einige Wohn- und Wirtschaftsgebäude.

1135 wurde die Burg erstmals erwähnt. Von einem fränkischen Königshof aus dem frühen 11. Jh. sind keine Spuren erhalten.

Im 12. Jh. gelangen die Burgen Pfeffingen und Dorneck an die Grafen von Thierstein.

Ab dem 13. Jh. wurde die Burg in drei Etappen, durch Schildmauer, dem grossen Wohnturm und dem nördlichen Bering, erweitert.

1335 belagerten Truppen des Bischofs von Basel die Burg ohne Erfolg.

Nach dem grossen Erdbeben von 1356 wurde die Burg neu errichtet und mit westlichem Zwinger, äusserem Tor und dem Hexenturm ergänzt.

In einem Konflikt mit der Stadt Basel wurde die Burg 1376 belagert und niedergebrannt.

In den Folgejahren wurde die Burg mehrmals erfolglos durch die Basler und Eidgenossen belagert.

1519 starb die Familie von Thierstein-Pfeffingen aus.

1522 fällt die Burg, nach einem Erbstreit mit Solothurn, an das Bistum Basel.

1571 wurde der östliche Torturm mit Brücke und ein neuer Wohntrakt, als Er-

satz für den schwer beschädigten Wohnturm errichtet.

Im Dreissigjährigen Krieg besetzen schwedische Truppen die Burg während 11 Jahren und überlassen sie 1648 schwer beschädigt dem Bistum Basel.

Um 1750 wird sie endgültig aufgegeben und dem Verfall überlassen.

1931 wurden die Ruinen freigelegt, restauriert und konserviert. Bis 2017 wurde Sie während 5 Jahren umfassend saniert.

Ruine Dorneck (SO)

Nach kurzer Fahrt befinden wir uns auf der benachbarten Höhenburg Dorneck bei Dornach im Kanton Solothurn.

Die 100 Meter lange Burganlage ist durch das äussere Tor mit Fallbrücke über den Torgraben zu erreichen. Vorbei am Zwinger, durch das zweite Tor gelangen wir in den äusseren Hof und auf das kleine Bollwerk. Durch das innere Tor betreten wir den zentralen Hof mit Wohngebäuden, Küche, Kapelle und diversen Türmen. Ein weiteres, erhöhtes Bollwerk, welches als massive Geschütz-Plattform genützt wurde, ist heute über eine Treppe erreichbar.

Eine Festung befand sich wohl bereits im 11. Jh. an dieser Stelle. Um 1200 wird die Burg zum Wohnsitz der Grafen von Thierstein.

Durch das Erdbeben von 1356 wurde die Burg beschädigt, jedoch schnell wieder instandgesetzt und erweitert.

1360 verkaufen die Thiersteiner die Festung Dorneck an Herzog Rudolf IV.



von Habsburg und erhalten sie als Lehen zurück.

1485 wird die Anlage, in schlechten Zustand an Solothurn verkauft.

1499 wurde ein Angriff kaiserlich-deutscher Truppen mit Unterstützung der Eidgenossen abgewehrt.

Während 300 Jahre erfolgen Ausbauarbeiten und Anpassung an der Kriegsführung mittels Artillerie.

1798 durch die Franzosen schwer beschädigt und erobert.

Ab dem 19. Jh. Wird die Anlage als Steinbruch genützt.

1902 bis 1906 erfolgt eine erste Säuberung und Konservierung.

BURGENFAHR



Mittagessen im Restaurant Schnabel

Zurück in der Stadt Basel sind wir nach kurzem Spaziergang durch die Altstadt beim Restaurant Schnabel mit seiner typischen Basler Cliques-Stube angekommen. Zum Mittagessen kommt der Vorstand der «Burgenfreunde beider Basel» dazu.

Spalentor

Das grösste von einst 12 Stadttoren der Stadtbefestigung, war ein Haupteinlass in der Äusseren Stadtmauer. Das Tor wird 1387 erstmals urkundlich erwähnt, ist aber erst um 1400 fertiggestellt. Das Spalentor besteht aus dem 40 Meter hohen Torturm von quadratischem Grundriss mit bis 2 Meter Mauerstärke. Dieser wird von zwei Rundtürmen flankiert, welche in den ehemaligen Wassergraben vorsprangen. Der Durchgang kann mit einem schweren Holztor geschlossen werden im 1. Stockwerk treffen wir auf das Fallgatter und senkrechten Balken,



welche auch einzeln abgesenkt wurden um die Strasse zu sperren. Die rund um den Turm führende Galerie auf der 4. Etage bietet uns einen herrlichen Ausblick auf die Dächer der Altstadt. Im Inneren befindet sich eine alte Turmstube.

Basler Stadtmauer

Durch die Spalenvorstadt laufen wir zum Standort des einstigen Spalenschwibbogen, einem Tor in der inneren Stadtmauer von 1230. Von hier folgen wir, entlang der verschwundenen Wehranlage, auf dem Leonhardsgraben. In der Häuserreihe stecken auch noch Reste der Burkhardtschen Mauer von 1080. Die neue Mauer wurde damals, einige Meter ausserhalb, im alten Graben errichtet und die Innenstadt um eine Gasse erweitert.



Im Keller eines dieser Wohnhäuser dürfen wir die Fundamente der beiden Mauern besichtigen.

Nach dem gewaltigen Erdbeben von 1356 begann die Stadt mit der Errichtung der äusseren Stadtmauer mit 41 Türmen und Toren bei ihrer Vollendung. Von 1860 bis 1879 befreite sich die Stadt von ihren Mauern und Stadttoren.

Erhalten geblieben sind nur das St. Johannis-Tor, das St. Alban-Tor und das Spalentor. Ein gut erhaltener Abschnitt der Letzimauer am Mühlegraben wurde ab 1970 renoviert.

Burgenfreunde beider Basel

Zum Abschluss haben die «Burgenfreunde beider Basel» für uns in ihrem Vereinslokal auf dem Stapfelberg einen feinen Apéro vorbereitet.

Der Verein mit rund 200 Mitgliedern wurde bereits 1931 gegründet und hat sich der Erforschung und dem Erhalt von Burgen und Schlössern verschrieben.

Als Erinnerung an die gemeinsame Ex-



kursion dürfen wir der Präsidentin Verena Bider eine Tafel mit der Synergie beider Vereinslogos überreichen.

Für die Organisation und der Gastfreundschaft bedanken wir uns herzlich bei Marcel und Jeremy Wagner und dem «Burgenfreunden beider Basel».

Roland Keiser

Traditionelle Kalkbrennerei im Engadin: Der Kalkbrand 2024

Im Juni 2024 nahmen unsere Mitglieder Joachim Florineth und Clemens Pohl die Chance wahr, an einem Kalkbrand nach althergebrachter Weise teilzunehmen: in einem von Hand gebauten und bestückten Kalkofen im Engadin. Für Joachim ist das schon feste Tradition geworden, schliesslich unterstützt er den Verein Kalkwerk schon seit Jahren bei seinen



Das Inntal im Engadin, links ist das Tal Val d'Uina zu erahnen

Bemühungen um die Wiederentdeckung traditionellen Kalkbrennens. Joachim kennt auch das Kalkwerk-Mitglied Joannes Wetzelschön schon lange – Joannes war es, der zusammen mit dem Künstler und Architekten Christof Rösch den Kalkofen für den Brand 2024 wieder zum Leben erweckte. Zusammen hoben sie den verschütteten Kalkofen wieder aus, ver-

steckt im Wald am Zufluss «Uina» des Inns bei Sur En da Sent im Engadin, hatte er Jahrzehnte vergessen geschlummert.

Die ersten Kalkbrände auf dem wiederbelebten Ofen lieferten wichtige Erkenntnisse. Tatsächlich ist es bis heute ein Lernprozess. Ein Erfahrungswert ist es, rund 1.000 Grad Celsius anzustreben – und ja nicht zu knapp zu kalkulieren. Fehlbrand, also eine nur teilweise Umwandlung des Kalkssteins zu Branntkalk wäre mehr als nur unerfreulich. Stecken doch alles in allem weit über 1.000 Stunden Arbeit in einem Brand. Doch nicht nur der Brand selbst ist arbeitsintensiv. Auch das Sammeln der Steine und das Aufschichten im Ofen sind mit viel Arbeit verbunden.

Doch was genau passiert eigentlich beim Kalkbrennen? Delphine Schmid vom



Kalkstein sammeln im Val Trigl, Engadin (Bildquelle: kalkwerk.ch)

TELLA

Verein Kalkwerk hat dazu eine interessante Illustration angefertigt, die wir hier zeigen dürfen.

Der Kalkbrand 2024 wurde genutzt, um rund 14 Tonnen Dolomitkalksteine aus der Val Trigl zu verarbeiten. Dieser Pro-



zess, der auf Holzfeuerung basiert, transformierte die Kalksteine zu Dolomitstückkalk. Der Kalkbrand begann am

25. Juli 2022 und dauerte sieben Tage ununterbrochen an. Während dieser Zeit wurden mehr als 1.000 Stunden von

CHALCHERAS

Freiwilligen investiert, um den Prozess zu unterstützen. Die Energieflüsse wurden durch die verwendete Holzmenge (60 Ster), den Kalkertrag (7.000 kg) und die Arbeitsstunden der Freiwilligen gemessen.

Der gewonnene Kalk wird vielfältig verwendet. Der Kalk aus Sur En da Sent gilt als nachhaltiges Baumaterial, das vor Ort produziert und von Hand hergestellt wird. Kalk hat hervorragende Eigenschaften, wie z.B. seine ökologische Verträglichkeit, Langlebigkeit und seine Fähigkeit, Feuchtigkeit zu regulieren und die Luft zu reinigen. Diese Eigenschaften machen diesen Kalk zu einem beliebten Material für ökologisches Bauen und den Erhalt historischer Bausubstanz.



Der Branntkalk wurde gelöscht: Basis für weitere Gewerke (Bildquelle: kalkwerk.ch)

Im August hat Joannes Wetzel dann den Burgenverein Graubünden während der Arbeitswoche in Jenins besucht. Dazu hat er uns extra Mustertafeln mitgebracht, die die Vielseitigkeit des verar-

beiteten Kalks darstellen. Vom Rauputz bis hin zu glatten Oberflächen oder Sgraffito, dem Kratzmuster zur Dekoration von Kalkputz.



Sgraffito in Kalk – häufig zu sehen im Engadin

Der Kalkbrand im Engadin ist nicht nur technisch interessant gewesen, sondern auch ein kulturelles Erlebnis. Die Teilnehmenden profitieren von einem tiefen Verständnis der traditionellen Kalkbrennerei und dem Gemeinschaftsgefühl, das durch das gemeinsame Arbeiten entsteht.

Statement von Joachim: Frisch, als ich ins Engadin kam, lernte ich Joannes kennen, den Kalkbrenner. Er hatte dem frisch restaurierten Kalkofen «Stella» den letzten Schliff gegeben. Ich durfte ihm sogar helfen, die Schindeln für das Dach zu legen, und der erste Brand folgte wenig später. Ich erinnere mich noch gut, wie damals eine kleine Handvoll Verrückter das Feuer eine ganze Woche lang fütterten – buchstäblich fast bis zum

TELLA

Umfallen. Einige mussten beinahe zum Schlaf geprügelt werden, so intensiv war der Einsatz. Die Schaulustigen brachten reichlich Schmaus und Trank, was die harte Arbeit ein wenig versüsste.

Nicht alles lief perfekt – und zum Glück war das auch so. Einige Fehler, die wir machten, waren für den Erkenntnisgewinn von unschätzbarem Wert. Ein besonders prägnanter Fehler war, dass das Brennholz zu spät bestellt worden war und noch feucht war. Nachdem praktisch das ganze Holz schon im Ofen gelandet war, lag die Temperatur immer noch bei knapp 600 Grad, weit unter den angestrebten 1000. In der Not wurde Buche herbeigeschafft, und damit stieg die Temperatur wieder an. Doch die Verbrennung war nicht vollständig, und so mussten Unmengen glühender Kohlen aus der «Hölle» heraufgetragen werden, um den Brand aufrechtzuerhalten. Das war uns eine gute Lehrstunde – dass es beim Kalkbrennen nicht nur auf die Technik, sondern auch auf präzise Planung und das richtige Timing ankommt.

Mittlerweile ist das Biennale-Kalkbrennen im Engadin eine feste Tradition geworden. Der Ofen «Stella» wird nicht nur für die Herstellung von Kalk genutzt, sondern ist auch ein lebendiges Beispiel für das Handwerk, das über Generationen hinweg überliefert wurde. Es zieht nicht nur die lokale Bevölkerung an, sondern auch Besucher, die sich für die-

se faszinierende Technik und die Geschichte der Region interessieren. Der Prozess des Kalkbrennens ist eine beeindruckende Mischung aus Tradition und handwerklichem Können – eine Kunst, die tief in der Geschichte des Engadins verwurzelt ist und deren Wissen es zu bewahren gilt.



Die Brandhut hält den Brand während einer der Nachtschichten.

Der nächste Kalkbrand findet voraussichtlich im Juli 2026 wieder im Val d'Uina statt.

Weitere Infos und Kontakt:
<https://kalkwerk.ch/>



Burgenimpression: Burg Haselstein, Zillis-Reischen. Wir sind gespannt auf eine aussergewöhnliche Generalversammlung 2025: Nach Einladung durch Felix Nöthiger dieses Jahr auf der Burg Haselstein oberhalb Zillis-Reischen. Wir freuen uns auf euer Kommen!

AGENDA 2025

53. Generalversammlung

Samstag, 24. Mai 2025, Burg Haselstein, 7432 Zillis-Reischen

Geschichte erleben auf Schloss Wellenberg

21. Juni – 22. Juni 2025

Schloss Wellenberg bei 8500 Frauenfeld

Arbeitswoche

Sonntag bis Samstag, 3. August – 9. August 2025

Burg Neu-Aspermont, 7307 Jenins

Einweihung der restaurierten Burg Neu-Aspermont

Sonntag, 31. August 2025, Burg Neu-Aspermont, 7307 Jenins

Burgenfahrt ins Bündner Oberland, Region Ilanz

Samstag, 13. September 2025